



**Michael Falkenauge** wurde 1976 in Karlsruhe geboren. Während seiner Jugend schrieb er Kindergeschichten zu kurzen Theaterstücken um und führte diese auf. In den folgenden Jahren arbeitete er im sozialen Bereich und wirkte als Musiker. Jetzt wendet er sich mit diesem Buch erstmals der Kinderliteratur zu.

**Michael Falkenauge**

# **Liselotta bleibt daheim**

**und andere Zuhausebleib-Geschichten**

Mit Illustrationen von Sylvia Stern

© 2020 Michael Falkenaue  
Umschlag & Illustrationen: Sylvia Stern  
Lektorat, Korrektorat: Sylvia Stern  
Bild zu „Lollibot muss zum Zahnarzt“:

Jescha Stern, 5 Jahre  
Bild im Bild von:  
Ayla Stern, 3 Jahre

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN  
Paperback 978-3-347-06769-1  
Hardcover 978-3-347-06770-7  
e-Book 978-3-347-06771-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Inhalt

<b>Liselotta bleibt daheim .....</b>	<b>5</b>
<b>Der kleine Keim .....</b>	<b>8</b>
<b>Liselotta's schöne Welt.....</b>	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>Lolibot muss zum Zahnarzt.....</b>	<b>11</b>
<b>Das eingesperrte Gespenst.....</b>	<b>14</b>
<b>Das Picknick .....</b>	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>Das Versteck-Eck und die Reise in die Wassertropfenwüste ...</b>	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
<b>Die Kinderzimmer-Verschwörung.....</b>	<b>15</b>

## Liselotta bleibt daheim

**M**it ihren Ellbogen auf der Fensterbank und ihrem Kopf auf den Händen liegend starrte Liselotta gelangweilt und genervt aus dem Fenster. Die Sonne schien, es war wunderbar warm, doch sie musste zu Hause bleiben und durfte nicht nach draußen. Nein, auch ihre Freundinnen und Freunde durften nicht zum Spielen kommen.

„So ein Mist! Ich will da raus!“, grummelte sie vor sich hin und hoffte, dass ihre Eltern, die beide da waren, doch an ihren Schreibtischen saßen und arbeiten mussten, sie hörten.

Als niemand antwortete, wiederholte sie es, diesmal lauter: „So ein Mist! Ich will ra-haus!“ Doch auch dieses Mal reagierte niemand darauf.

Traurig drehte sie sich um und setzte sich auf den flauschigen Teppich in ihrem Zimmer. „Immer müssen die arbeiten. Immer ist alles andere wichtiger. Und ich darf nicht raus“, murmelte sie.

Es war für alle eine schwierige Zeit, weil alle zu Hause bleiben mussten. Denn es ging eine Krankheit um die ganze Welt, die das Leben für alle Kinder und Erwachsenen schwieriger machte.



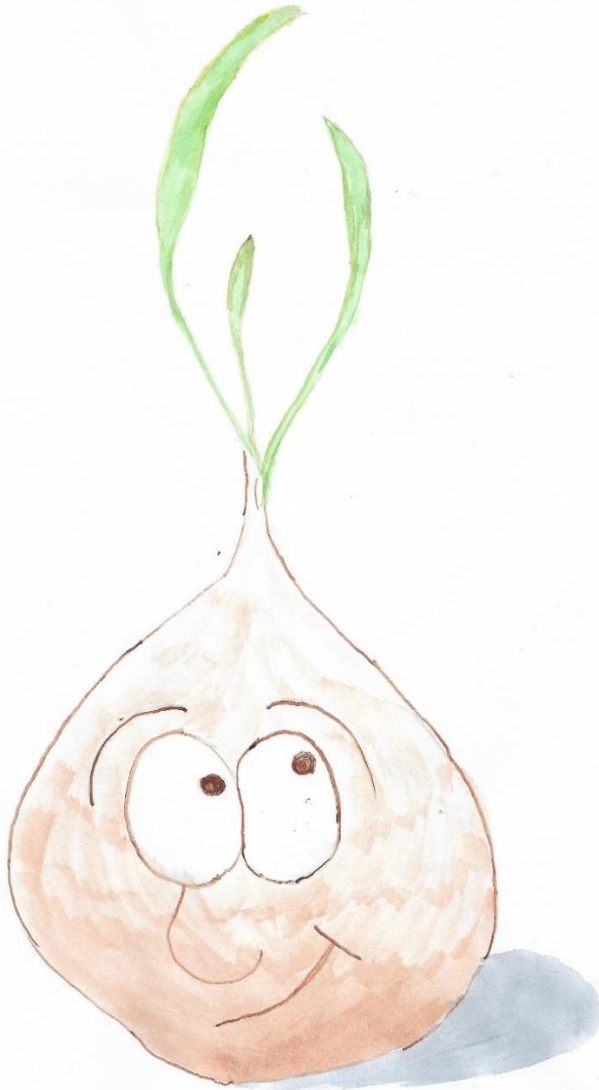
Niemand sollte sich anstecken, weil diese Krankheit so gefährlich war, dass manche, vor allem ältere Menschen, sogar daran starben. Das war auch der Grund, weshalb der Kindergarten geschlossen war.

„Das verstehe ich ja alles“, dachte Liselotta, „doch warum können Mama und Papa nicht wenigstens ein bisschen mit mir spielen? Wieso müssen die denn den ganzen Tag arbeiten, arbeiten, arbeiten?“

Da hatte sie plötzlich eine Idee. „Wenn sie schon keine Zeit für mich haben, dann habe ich eben Zeit für sie.“ Nun musste sie etwas grinsen, denn sie hatte eine Idee...

*...(Wie es ab hier weiter geht, erfährst Du im Buch.)*

# Der kleine Keim





Ein kleiner Keim  
allein daheim  
erzählte sich  
selbst einen Reim:

Nun stecke ich tief in der Erde,  
auf dass ich einmal sprießen werde.  
Mit Stiel und Blättlein fang' ich an,  
damit ich fleißig wachsen kann.

Dann sehe ich das Sonnenlicht,  
auf's Größerwerden stets erpicht,  
immer weiter, immer mehr,  
auch der Regen freut mich sehr.

Es folgen Blüten, zart und klein,  
sie werden einmal Früchte sein.  
Und mit reichlich Sonnenschein,  
schmecken diese dann ganz fein.

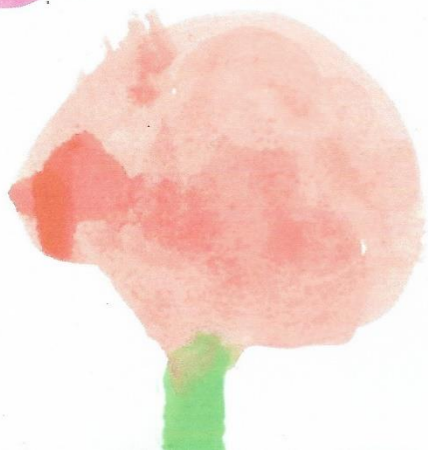
So freu'n sich alle, Klein und Groß  
und alle finden's ganz famos,  
dass ich leb' in ihrem Garten  
und sie können's kaum erwarten:

Zu ernten was ich ihnen biete,  
ob bettelarm oder Elite.  
Ich bin für Dich und alle da,  
das Leben ist so wunderbar!

## Lollibot muss zum Zahnarzt

**A**ls Lollibot, der kleine Roboter, am Samstag schon sehr früh aufwachte und seine Eltern, Mamabot und Papabot noch tief und fest schliefen, schlich er sich heimlich hinunter in die Küche, zog sich einen Stuhl an den hohen Schrank, in dem ganz oben die Süßigkeiten versteckt waren und ergatterte sich zwei Schokoriegel, ein paar Gummibärchen und einen großen runden bunten Lolli.

Vor Freude strahlend setzte er sich vor den Stuhl auf den Küchenboden und verschlang seine Beute. Zuerst die beiden Schokoriegel, dann die Gummibärchen und zum Schluss den großen runden bunten Lolli. Überhaupt waren Lollis seine allerliebste Lieblings Süßigkeit. Davon bekam er nie genug. Und immer, wenn er ahnte, dass irgendwo große runde bunte Lollis waren, dann ließ sich Lollibot so einige Tricks einfallen, wie er an diese tollen Süßigkeiten herankommen konnte.



„Lollibot!“ hörte er seine Mama plötzlich streng zu ihm sagen.

„Lollibot, hast du dir etwa schon wieder Süßigkeiten aus dem Schrank gemopst?“

Doch weil er den großen, runden, bunten Lolli schon fast ganz aufgelutscht hatte, grinste er und antwortete: „Ja, Mama. Und ich hab‘ sie mir ganz alleine aus dem Schrank geholt.“

Lollibot wusste, dass er das nicht durfte. Schon gar nicht, bevor er etwas Richtiges gegessen hatte...

*...(Wie es ab hier weiter geht, erfährst Du im Buch.)*

*Das Bild zu dieser Geschichte hat Jescha gemalt. Er ist fünf Jahre alt.*

## Das eingesperrte Gespenst

**E**s war schon spät am Abend und Ahmed hatte bereits seine Zähne geputzt. Nun legte er sich in sein Bett, um noch eine Geschichte vorgelesen zu bekommen und im Anschluss daran zu schlafen. Als seine große Schwester, die schon sieben Jahre alt war und sehr gut vorlesen konnte, mit der Geschichte fertig war, schaltete sie das Licht aus, schloss die Türe und wünschte Ahmed eine gute Nacht.

Er schlief schon eine ganze Weile, als er plötzlich aus einem schönen Traum, in dem er auf einem Boot, das komplett aus Eis war, auf einem kleinen Bach hinter dem Haus herumfuhr, gerissen wurde.

„Ohjeohje...“, hörte er eine Stimme.

„Wer... Wer ist da?“, fragte Ahmed. Doch er bekam keine Antwort. Stattdessen hörte er nur ein leises Wimmern. „Ohjeohje...“ ...

*...(Wie es ab hier weiter geht, erfährst Du im Buch.)*

# Die Kinderzimmer-Verschwörung

**A**ls der siebenjährige Mirco von der Schule nach Hause kam, konnte er schon aus der Ferne beobachten, wie zwei Kinder mit dunkler Hautfarbe an der Haustüre mit seinem Papa redeten und lachten. Papa gab ihnen die Hand und sie gingen wieder.

Als sie gegangen waren, eilte Mirco zum Haus und fragte seinen Papa, wer das denn gewesen sei.

„Ach, das war niemand bestimmtes, Mirco“, antwortete er und lächelte.

„Der Lutz hat mir erzählt, dass man vor Kindern, die eine dunkle Hautfarbe haben, auf der Hut sein muss“, gab Mirco zu bedenken.

„Wer hat ihm denn so einen Blödsinn erzählt?“, wollte Papa wissen.

„Sein Vater“, erwiderte Mirco, „und der hat gesagt, er kennt sich mit solchen Dingen aus.“ ...

*...(Wie es ab hier weiter geht, erfährst Du im Buch.)*

*Und weitere Geschichten warten Buch auf Dich im  
Buch!*